MITTEILUNGEN DER KOMMISSION FREIZEITPÄDAGOGIK DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT (DGfE)

WOLFGANG NAHRSTEDT – 65 & EMERITIERT

Einer der renommiertesten Freizeitforscher Europas sowie der Gründer und langjährige leitende Redakteur der vorliegenden Zeitschrift, Univ. Prof. Dr. Wolfgang Nahrstedt, gab am 2.8.1997 zu seinem 65. Geburtstag (gleichzeitig Emeritierung) einen großen Empfang im Historischen Museum Bielefeld.

Fast die gesamte deutschsprachige „Freizeit-Szene" und selbstverständlich auch fast alle Mitglieder des Herausgeber- und Redaktionsteams der Zeitschrift SPEKTRUM FREIZEIT nahmen an Wolfgang Nahrstedts Fest teil.

Im Rahmen des Festaktes wurde u.a. von Renate Freericks und Johannes Fromme das Wolfgang Nahrstedt zum 65. Geburtstag gewidmete Buch überreicht:

Fromme, J./Freericks, R. (Hrsg.): Freizeit zwischen Ethik und Ästhetik. Herausforderungen für Pädagogik, Ökonomie und Politik. Neuwied-Kriftel-Berlin 1997 (Luchterhand)

Die beiden im Folgenden abgedruckten Grußworte von Univ.Prof.Dr. Horst W. Opaschowski und Univ.Prof. Dr. Franz Pöggeler weisen auf einige besonders wichtige persönliche Qualitäten sowie auf die Vielzahl der wissenschaftlichen Verdienste des Jubilars hin:

HORST. W. OPASCHOWSKI · HAMBURG

Wolfgang Nahrstedt – „Standortfaktor" der Freizeitpädagogik in Europa

Laudatio zum 65. Geburtstag

Ich hieß schon immer Opa'schowski und – obwohl ich fast ein Jahrzehnt jünger bin – Wolfgang Nahrstedt läßt mich mitunter ganz schön alt aussehen. Natürlich habe ich gegen seine markante Haar-Pracht fast keine Chance: Bei Wolfgang Nahrstedt wächst seit jeher alles gradlinig, schnörkellos und immer geradeaus. Sein Outfit ist sein Markenzeichen. Zu seinem Erscheinungsbild gehören Jeans als Ausdruck für die Jugendlichkeit des Denkens genauso wie das offene Hemd ohne Schlips und Kragen – ohne Wenn und Aber.

Seit über 25 Jahren repräsentiert Wolfgang Nahrstedt im Ausland die deutschen Farben in Sachen Freizeit- und Tourismusforschung. Und allen, die ihn kennen, ist dabei klar: *Nahrstedt ist ein Typ mit Profil.* Er hat sich zeitlebens nie gescheut, Profil zu zeigen – persönlich und publizistisch.

Hermann Giesecke, Hans Rüdiger, Wolfgang Nahrstedt: Das sind noch Namen für eine Forsehungsära, die eine in der Jugend- und Erwachsenenbildung verwurzelte und mit der Kultur- und Sozialarbeit schicksalhaft verbundene Freizeitpädagogik wirklich gelebt und erlebt haben. Eine vor 1933 geborene Generation: Politisch ambitioniert, praxisorientiert und sensibel und offen für neue Theorieansätze.

Als Wolfgang Nahrstedt vor einem Vierteljahrhundert sein Grundlagenwerk „Die Entstehung der Freizeit" veröffentlichte, habe ich es in einer Rezension für die „ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK" einen „Markstein" genannt.

Und so wirkt Wolfgang Nahrstedt als Person auch heute noch: Ein Mann mit Standfestigkeit. Wer heute in Deutschland und Europa über Freizeitpädagogik diskutiert, kommt an dem *„Standortfaktor Nahrstedt"* nicht vorbei.

Nahrstedt wurde zum Existenzgründer einer ganzen Disziplin. Die Anerkennung der KOMMISSION FREIZEITPÄDAGOGIK innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ist sein Verdienst, die Konzeption der Fachzeitschrift FREIZEITPÄDAGOGIK (jetzt unter dem Namen SPEKTRUM FREIZEIT) sein Lebenswerk. In meinen Unterlagen fand ich im Original Nahrstedts Erstentwurf für die neue Zeitschrift aus dem Jahre 1979. Ein echter Nahrstedt in der Gründerphase: Kohlepapier-Durchschlag mit mehrfachen Rand- und Eckenbemerkungen. Eine Mischung aus Produktivität und kreativem Chaos. Und weil er am Ende selbst kaum noch durchschaute, hat er gleich zweimal unterschrieben ...

Wenn Nahrstedt nach dem Aufwachen morgens früh die Augen aufschlägt, hat er bereits die erste Frage formuliert: *„Was kann ich heute noch bewegen?"* Solch ein unruhiger Geist kann unmöglich in den Ruhestand treten. Er kann es nicht, er will es nicht und er wird es auch nicht ...

Was kann ich einem geborenen Freizeitpädagogen überhaupt noch mit auf dem Weg geben? Es muß schon etwas Neues sein, das er noch nicht kennt. Ich habe etwas gefunden – ein neues Spielzeug, das „für alle Altersgruppen" geeignet ist und derzeit von Japan aus seinen Siegeszug um die Welt macht. Es gilt als die genialste Erfindung seit der Käthe-Kruse-Puppe. Es ist ein kleiner Schritt auf dem Weg des Menschen, Unsterblichkeit zu erreichen. Lieber Wolfgang, ich schenke Dir ein TAMAGOTCHI, ein elektronisches Computer-Knuddel-Tier mit dem Kosenamen COTCHI. Der Hersteller meint, es sei auch für Ruheständer geeignet – nur „nicht für Kinder unter 36 Monaten". Ich schenke Dir das Cyberspace-Haustier, das zum Überleben und zur Unsterblichkeit Deine Liebe braucht.

An der Schwelle zum dritten Lebensabschnitt reicht dies vielleicht als Rat für die Zukunft noch nicht aus. Eher müßtest Du Dich mit den revolutionären Thesen des Amerikaners Roy Walford auseinandersetzen. Der amerikanische Professor gab un-

längst die Empfehlung aus: Jeder Mensch kann 120 Jahre alt werden– wenn er ständig ein bißchen hungert. Sein Unterernährungsrezept will den Menschen ein langes Leben schenken, aber ihnen offensichtlich den Genuß im Leben rauben. Vermutlich wird Wolfgang Nahrstedt ein solches Buch ganz schnell aus seiner Bibliothek verbannen und es lieber den Kollegen von der Sozialpädagogik an der Universität Bielefeld stiften ...

Nein, Wolfgang Nahrstedt ist Realist. Ihn bewegt viel mehr die Frage: *Gibt es ein Leben nach der Jugend?* Eine Antwort auf diese Frage findet er natürlich bei Eugen Roth, der sich ebenfalls mit der Philosophie eines hundertjährigen Lebens auseinandergesetzt hat. Hier können wir nachlesen:

Das große Glück, noch klein zu sein,
sieht mancher Mensch als Kind nicht ein.
Man möchte, daß man ungefähr so 16 oder 17 wär'.
Doch schon mit 18 denkt man: Halt!
Wer über 20 ist, ist alt ...
Kaum ist die 20 dann geschafft,
erscheint die 30 greisenhaft.
Und dann die 40 – welche Wende!
Die 50 gilt beinah'als Ende ...
Doch nach der 50, peu à peu,
schraubt man das Ende in die Höh'.
Die 60 scheint noch ganz passabel
und erst die 70 miserabel.
Mit 70 aber hofft man still:
Ich werde 80 – so Gott will!
Und wer die 80 übersteht,
zielstrebig auf die 90 geht.
Dort angelangt, zählt man geschwind
die Leute, die noch älter sind ...

Um es deutlich zu sagen: Natürlich reicht Eugen Roth nicht aus, um Nahrstedts Lebensphilosophie annähernd zu beschreiben. Lassen Sie mich eher mit einem Wort des Malers Carl Spitzweg schließen. Die meisten von Ihnen kennen nur sein Bild „Der arme Poet„ – das wäre in der Tat keine realistische Charakterisierung von Wolfgang Nahrstedt. Treffender ist da schon der Leitspruch von Spitzweg: *„Leben ist die Lust zu schaffen"*.

Erheben wir das Glas zum Wohl des Lebenskünstlers Wolfgang Nahrstedt.